

# Sein Leben schillert, wenn er es in Szenen vorspielt

85-jähriger Wackerheimer Autor und Theatermann Joachim Tettenborn legt neuen Erzählband „Verspiegelt“ vor

MAINZ. Eines seiner Theaterstücke liegt in Augsburg zur Begutachtung, ein anderes in Gießen, eines in Mainz: „Aber das bedeutet nix. Ich rechne damit, dass es null wird“, meint Joachim Tettenborn. Gerade schreibt er an einem weiteren Bühnenwerk, dann geht's an eine Novelle... Nun erscheint aber erst mal ein Band mit Erzählungen: „Verspiegelt.“ Als „Geschichtenerzähler“ bezeichnet der Untertitel den Autor, doch das stimmt nicht ganz. Tettenborn ist vor allem Schauspieler. In seinem Wackerheimer Haus erzählt er nicht nur aus seinem Leben,

erspielt es in Szenen. Der gebürtige Thüringer studierte nach dem Krieg in Jena und Wien Germanistik, Philosophie, vor allem aber Theaterwissenschaft. In Weimar besuchte er die Schauspielerschule. Es folgten Anstellungen in Jena und Erfurt als Chefdramaturg, Spielleiter, Schauspieler. Nach seiner Flucht in den Westen wurde Tettenborn Dramaturg an der Berliner Tribüne, später am Schillertheater. Dort wollte ihn Fritz Kothler beim Inszenieren immer an der Seite haben. Das ZDF holte Tettenborn nach Mainz, er wurde Redak-

tionleiter der Abteilung „Fernsehspiel und Film“. 1980 widmete er sich dann ganz der Schriftstellerei. Sieben seiner Stücke kamen bisher zur Aufführung – und erregten oft Aufsehen: Die politische Parabel „Perspektiven“ etwa fand 1951 ein gewaltiges Presse-Echo. 1998 wurde seine Revue „Klaas Störtebeker“ als 2,5-Millionen-Projekt im Husumer Hafen in Szene gesetzt. Auch mit dem Roman „Die Anstalt bedauert“ feierte Tettenborn Erfolge. Johannes Mario Simmel schrieb einen begeistertsten Brief an ihn, die „Neue Zürcher Zeitung“ lob-

te das Buch sehr: „Das war wie ein Ritterschlag.“ Nun also liegt ein kleiner Band mit Erzählungen vor. Tettenborn versammelt hier Augenblicksbetrachtungen, denen eines anzumerken ist: „Mein Herz gehört dem Theater.“ Der Autor glänzt weniger in den erzählerischen Passagen, vielmehr stehen die Szenen hervor, die auf die Bühne passen könnten. „Mich interessiert, was geschieht, wenn einer die Pistole hebt, wenn der feuert. Ein Schuss in die Brust, einen in den Kopf – das gepiercte dritte Auge.“ So kam es zur „Beschreibung einer unbeschreiblichen Tragödie“. Eine andere Geschichte spielt im Theatermilieu – natürlich. Der Protagonist lässt die Schauspieler zwar die Lippen bewegen, aber sprechen dürfen sie nicht. Das Publikum bekommt den Text samt Leselampe ausgehändigt. Tettenborns Erzählungen fußen auf skurrilen Ideen, manchmal wirkt das Ergebnis jedoch etwas überspannt. So ist „Der Musiker und das Weib“ zu konsequent einer Sonate nachgebildet. Für solche Ausrutscherentschädigen Sätze wie „Er war ein dürrer Mensch, auch was



Der Autor Joachim Tettenborn. Foto: Stefan F. Sämmer

seinen Geist und seine Fantasie betraf“. Und „manche kaufen meine Bücher wegen der erfundenen Worte“. „Nietzschenkelstiefelmädchen“ etwa oder „Saalmanu“. Tettenborns Œuvre ist vielseitig. Sein Leben schillert, wenn er es in Szenen vorspielt. Und das wird er noch lange tun, denn der 85-Jährige fühlt sich fit: „Ich bin so alt, dass ich heute ein bisschen mehr weiß als gestern. Und so jung, dass ich das Leben genießen kann.“ **Gerd Blase**

Joachim Tettenborn, „Verspiegelt“, Tetens Verlag, 110 Seiten, 11 Euro.